

„Wenn ihr elf Weiber findet ...“

Im Sommer 1973 taten sich in Zwötzen Sportlerinnen verschiedener Sektionen zusammen und spielten Fußball

Jens Lohse

Gera. Auf eine 50-jährige Geschichte blickt der Geraer Frauenfußball in diesem Jahr zurück. Im Sommer 1973 trafen sich Sportlerinnen verschiedener Sektionen zum gemeinsamen Volleyball- oder Fußballspiel. Irgendwann kam die Idee, eine Frauenfußball-Mannschaft zu gründen. Der damalige Vorsitzende der BSG Modedruck Gera, Norbert Kompalla, meinte nur: „Wenn ihr elf Weiber findet, dann meinetwegen.“ Der Frauenfußball in Gera war geboren. Zu den Spielerinnen der ersten Stunde gehörten Sylvia Heinrich, Regina Kronschwitz, Simone Wanhoff und Heidi Neubert.

Sonnabends wurde auf dem Schlackeplatz trainiert. „Ich bin immer mit dem Fahrrad vorbeigefahren und habe zugeschaut, bis ich dann so alt war, um selbst mitzumachen“, weiß Angelika Lang noch. Zwei Wochen später stand das Team und nach einigen Trainingsstunden endete das erste Freundschaftsspiel im März 1974 in Neustadt/Orla mit einem 3:3.

Legendäre Auswärtsfahrten mit dem Liederbuch unterm Arm



Birgit Münch, Regina Kronschwitz, Angelika Lang und Sylvia Heinrich (von links) sind mit von der Partie, wenn am 22. April in Zwötzen „50 Jahre Frauenfußball in Gera“ gefeiert werden.

JENS LOHSE

Da es in den 1970er und 1980er Jahren in der DDR noch keinen regelmäßigen Spielbetrieb für die Kickerrinnen gab, mussten lange Zeit Freundschaftsspiele, Hallenturniere und Bezirksmeisterschaften auf Klein- und Großfeld den löchrigen Wettkampfkalender füllen. Viermal wurde Modedruck Bezirksmeister. In Zwötzen trug man viele Jahre lang ein Pfingstturnier aus, an dem Mannschaften wie Wismut Karl-Marx-Stadt, Aufbau Dresden-Ost, Chemie Leipzig oder Fortschritt Erfurt teilnahmen. 1984 durfte sich der Gastgeber über Platz zwei freuen. Zunächst blieb der Geraer Frauenfußball über viele Jahre auf den Stadtteil Zwötzen beschränkt.

1988 rief der Verein ein anfangs internationales Hallenfußballturnier ins Leben, dass in der Folge mehr als 20 Mal ausgetragen wurde. Peter Seidemann, Gerhard Brüner, Klaus Kuttig, Harald Baum, Rainer Leuteritz, Alfred Renisch, Rolf Menge, Norbert Kompalla, André Gerstenberger und Peter Harthaus hinterließen Spuren. „Wir hatten kein Problem damit, im Vergleich zu den Männern etwas im Abseits zu stehen. Wir wollten Spaß haben – und davon hatten wir genug“, erinnert sich Sylvia Heinrich. Sportliche Erfolge gab es einige. Bei der inoffiziellen DDR-Bestenermittlung aller Bezirksmeister in der

Halle in Neubrandenburg belegte Modedruck 1980 Platz drei. 1981 und 1985 verpasste man als Vierter das Podest knapp. Im Wende-Trubel 1990 gewannen die Zwötzenerinnen dort sogar. Heike Patzelt und Heike Baum führten die Mannschaft zum Turniersieg. „Legendär waren unsere Auswärtsfahrten. Dafür hatten wir ein Liederbuch dabei. Weil immer wieder neue Spielerinnen hinzu kamen, kannten die unsere Lieder noch nicht und musste die Texte erst lernen“, erklärt Regina Kronschwitz. Für die ab 1984 ausgetragenen DDR-Bestenermittlungen auf dem Großfeld konnten sich die Geraerinnen dreimal qualifizieren, kamen aber nie über die Vorrunde hinaus.

Ab 1988 gehörte man viele Jahre der Oberliga und Regionalliga an. In der Saison 1988/89 reichte es in der in Nord- und Südstaffel geteilten Oberliga zu Rang sechs. Auch erste internationale Kontakte gab es, als man in Zaglebianca ein Turnier mit Mannschaften aus Polen, der Tschechoslowakei und Italien bestritt. Nach dem Oberliga-Abstieg 1990 gelang als Sachsenmeister – in Thüringen gab es noch keinen organisierten Spielbetrieb – der sofortige Wiederaufstieg, den man 1992 mit Platz fünf in der Regionalliga Nordost bestätigen konnte.

Mit Spielgestalterin Heike Patzelt und Angreiferin Kerstin Porkert hatte das Team die Abgänge wichtiger Spielerinnen zu beklagen. Kerstin Porkert war Jahre zuvor beim Neubrandenburger Hallenturnier auch schon der Potsdamer Trainerikone Bernd Schröder aufgefallen, der sie gern zu Turbine geholt hätte.

Geraer Fußballerinnen zweimal im DFB-Pokal dabei

Doch der Modedruck-Sturmtank lehnte dankend ab. 1995 und 1998 wurde der TSV 1880 Zwötzen Thüringer Pokalsieger und nahm zweimal am DFB-Pokal teil. Gegen den Erstligisten SG Praunheim, dem Vorgänger des späteren Serienmeisters 1. FFC Frankfurt, zogen die Geraerinnen mit 1:12 den Kürzeren. „Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich gleich mehrfach an Steffi Jones abgeprallt bin. Aber sie war nett und hat mich immer wieder aufgehoben“, verriet Angreiferin Grit Michaelis.

Regina Kronschwitz erinnerte sich noch an ihr Elfmertor zum Endstand gegen die damalige niederländische National-Torfrau Marleen Wissink: „Die war gefühlt zwei Meter groß und ich wusste gar nicht so recht, wo ich hinschießen sollte. Aber es hat irgendwie geklappt.“ Den zweiten Zwötzener DFB-Po-

kal-Einsatz gab es dann 1998 gegen den WSV Wolfsburg-Wendschott (0:3). Auch die Reise 1996 in die Geraer Partnerstadt Fort Wayne in den USA ist vielen Spielerinnen in Erinnerung geblieben. „In der Mittagshitze haben wir damals drei Spiele ausgetragen, zwei davon gewonnen und eines unentschieden gespielt“, weiß Sylvia Heinrich noch.

Mit der Gründung des 1. FC Gera 03 im Mai 2003 ging auch die Frauen-Abteilung in den reinen Fußballverein über. Nach dem zwischenzeitlichen Abstieg aus der Regionalliga gelang nach der Landesmeisterschaft 2005 die Rückkehr in die dritthöchste DFB-Spielklasse. Dreimal in Folge unterlag man im Endspiel des Landespokals. „Wir hatten eine starke Truppe beisammen. Mit den drei Tschechinnen Petra Divisova, die sogar Nationalspielerin war, Lenka Danielova und Alena Stychova, den Torfrauen Anke Schilder und Sandra Schumann sowie Franziska Thieme waren wir konkurrenzfähig und haben uns fünf Spielzeiten in der Liga gehalten, bevor der Verein finanziell am Ende war“, so Grit Michaelis.

In dieser Zeit reifte die Geraerin Bianca Schmidt in Potsdam zur DFB-Nationalspielerin, die auf 51 Länderspiele brachte. 2011 wurde mit dem FFC Gera erstmals ein rei-

ner Frauenfußballverein gegründet, der 2012 den Landesmeistertitel holte, aber auf sein Aufstiegsrecht verzichtete. Ziel war es damals, jede Altersklasse mit einer Mädchenmannschaft zu besetzen und den Nachwuchs heranzuführen.

Über die Jahre gingen dem Verein erst die Funktionäre und dann die Luft aus. Nach dem Anschluss an die BSG Wismut Gera ist man nun im Stadion am Steg zu Hause, fristet aber auch dort derzeit ein Dasein am Rande des Überlebens. Warum es nicht mehr so läuft, dafür hat Angelika Lang auch eine Erklärung: „Der Zusammenhalt ist heute nicht mehr in dieser Form da. Diese Begeisterungsfähigkeit ist über die Jahre verloren gegangen. Zudem sind die finanziellen Mittel begrenzt. Man kann kein Geld verdienen wie bei den Männern. Auch die berufliche Belastung ist sicherlich gewachsen. Viele Übungsleiter arbeiten in Schichten.“

Die einstigen Kickerinnen werden am 22. April dennoch in Erinnerungen schwelgen. Mehr als 50 Spielerinnen, Trainer und Betreuer von einst haben sich angekündigt, unter ihnen auch Andrea Stolle, die noch heute in Schkeuditz dem runden Leder nachjagt, und Sabrina Schmutzler, die in Jena zur Bundesliga-Kickerin reifte.